

Ensemble 21

„zum Weinen schön“

- alte Meister -

29.01.2010 St.Marien Kirche Hainholz

30.01.2010 Luther Kirche Wunstorf-Luthe

31.01.2010 Gartenkirche St.Marien Hannover

Das Ensemble

Ensemble [ã'sã:bãl, französisch] das, allgemein:

- *Ganzes, planvolle, wirkungsvoll gruppierte Gesamtheit;*
- *in der Musik eine kleinere Gruppe von Ausführenden*

Kennzeichnend für ein Ensemble ist die vergleichsweise hohe Eigenverantwortlichkeit und Kompetenz aller beteiligten Personen, die sich meistens in solistischer Besetzung jedes einzelnen Parts ausdrückt;

- *in der bildenden Kunst eine Gruppe aufeinander bezogener Kunstwerke;*
- *in der Physik eine theoretische Gesamtheit gleichartig präparierter Systeme von Teilchen*

21

- *Zahl der maximal an einem Projekt des Ensemble 21 beteiligten Ausführenden*
- *Ordnungszahl des Jahrhunderts und Zeitalters, in dem wir leben*

Ensemble21 wurde von Studenten der Hochschule für Musik und Theater und freischaffenden Musikern gegründet und hat zum Ziel, mehrmals im Jahr besondere Werke und Programme abseits viel gespielter Klassik-Hits vorzustellen. Dabei versteht sich Ensemble 21 nicht als ein weiteres Spezialensemble, sondern sucht die Verbindungslinien zwischen alten Klängen, klassisch-romantischer Tradition und aktueller, zeitgenössischer Musik. Auch thematisch gestaltete und spartenübergreifende Programme spielen hierbei eine größere Rolle. Im Vordergrund steht in der Regel kein äußerer, sondern ein innerer Zusammenhang aus der Musik und ihrer Thematik heraus, bisweilen auch aus dem Spielort oder der besonderen Aufführungssituation resultierend. So steht auch die Repertoireauswahl des Ensemble 21 im Zeichen des Brückenschlags, der Vermittlung zwischen unterschiedlichen Zeiten, Kompositionsweisen, Haltungen und Ideen. Die jeweiligen Besonderheiten der musikalischen Werke in ihrer Gemeinsamkeit oder Unterschiedlichkeit werden durch die Programmgestaltung bzw. Art der Aufführung herausgearbeitet und gegenübergestellt.

Ungewöhnliche Herangehensweisen und Interpretationen, besondere Spielweisen, Aufführungsformen und -orte können in dieser Weise ein Weg zu neuen Hörerlebnissen und sogar zu neuen Arten des Hörens sein.

Von der Orientierung an historisch informierter Aufführungspraxis bis zu romantischen Interpretationen und hin zu experimentellen Spieltechniken der Avantgarde, vom moderierten Konzert bis zur Klanginstallation oder Performance: Die Musiker des Ensemble 21 setzen auf Vielseitigkeit und Lebendigkeit, auf unverbrauchtes Musizieren und Hören. Dabei forschen sie nach einem differenzierten Klangbild, das dem jeweils besonderen Stil einer Epoche und eines Werks gerecht wird - nicht ohne eigene Akzente in der Interpretation zu setzen. Strukturelle Klarheit, lebendiger Ausdruck sowie eine äußerst differenzierte Spielweise in den verschiedenen Arten von Musik bestimmen das Ziel, dem sich die Mitglieder des Ensemble21 mit Neugier und Sensibilität nähern.

Ob im größeren Ensemble oder kleiner Kammermusikbesetzung - die bis zu 21 Musiker erbringen den Beweis, dass Barockmusik leidenschaftlich klingen und Klassik beunruhigen kann, dass Romantik keinen Widerspruch zu gedanklicher und struktureller Klarheit darstellt, dass Neue Musik bewegend und Populäres durchaus ernstzunehmend sein kann.

Programm

John Dowland

(* 1563 in London; begraben 20. Februar 1626
in St Anne, Blackfriars, London)

1. *Lachrimae Antiqua*
2. *M. John Langtons Pavan*
3. *The Earle of Essex Galiard*
4. *Sir John Souch his Galiard*
5. *Captaine Digorie Piper his Galiard*



- „Lachrimae“ = „Träne“
- Galiard: eine Form des Renaissance-Tanzes
- Paduana (dt.) („Pavane“):
eine langsame Form des Renaissance-Tanzes

Paul Luetkemann

(* um 1555; † 1616 in Frankfurt an der Oder)

Choralbearbeitungen

- *O Welt ich muss dich lassen*
- *Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ*

William Byrd

(* um 1543 in Lincolnshire;
† 6. Juli 1623 in Stondon Massey/Essex,
nach anderen Quellen: * 1538; † 4. Juli 1623)

Fantasia “In Nomine”



John Bull

(England: * um 1562; † März 1628)

“In Nomine”



Christopher Tye

(England: * um 1525; † um 1572)

In Nomine “Crye”
In Nomine “Trust“

Die **"In nomine"-Tradition** ist ein besonders anschauliches, in dieser Form jedoch singuläres Beispiel für die kontinuierliche Auseinandersetzung mit einem bestimmten musikalischen "Thema". Sie entwickelte sich in der Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts in England. Den Ausgangspunkt dieser Überlieferung bildete die spätestens um 1528 geschriebene sechsstimmige Messe „Gloria tibi Trinitas“ von John Taverner (um 1495–1545).

Diese enthält im Benedictus-Teil (der Text lautet im ganzen: "Benedictus qui venit in nomine Domini" – "Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn") zu den Worten "In nomine Domini" einen vierstimmigen Abschnitt, der als Cantus firmus in der Altus-Stimme die vollständig zitierte Antiphon "Gloria tibi Trinitas" aufweist.

(Diese stammt aus dem Antiphonale "ad usum Sarum" zur Liturgie von Salisbury und wird im ersten Vespertagesdienst zu Trinitas gesungen.)

Eine Vielzahl von englischen Komponisten, darunter Christopher Tye, William Byrd, Thomas Morley (1557–1603)

und Henry Purcell (1659–1695), beschäftigte sich – angeregt durch den Taverner-Satz – in der Folgezeit mit eigenen, kunstvoll ausgestalteten und zumeist instrumentalen "In nomine"-Stücken. Mehr als 150 solcher Werke – zum Teil mit phantasievollen Zusatztiteln wie "Crye", "Ronde" und "Rachells weeping" ausgestattet – sind erhalten.

Sie verfügen alle über den gleichen Cantus firmus, der allerdings hinsichtlich seines Rhythmus, seiner Tonalität, Lage oder melodischen Auszierung verändert werden konnte.

Um 1700 galten "In nomine" -Sätze bereits als veraltet. Der Schriftsteller und Musikliebhaber Roger North (1651–1734) beschrieb sie als "eine Art harmonisches Murmeln", das "in einer Zeit, in der die Menschen in Ruhe und Gelassenheit lebten", "angenehme Unterhaltung" geboten hätte, die dem "Durcheinander-Singen der Vögel in einem Wäldchen" nicht unähnlich gewesen sei.

Ludwig van Beethoven

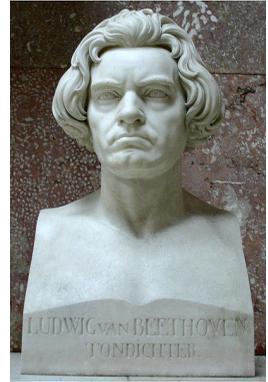
(* 17. Dezember 1770 in Bonn;
† 26. März 1827 in Wien)

3 Aequale

(Andante; Poco Adagio; Poco Sostenuto)

für vier Posaunen

(Transkription für 1 Violine & 3 Celli)



Anton Bruckner

(* 4. September 1824 in Ansfelden,
Oberösterreich;
† 11. Oktober 1896 in Wien)

2 Aequale für drei Posaunen

(Transkription für 3 Celli)



Aequale („voces aequales“ – gleiche Stimmen) ist ein musikalisches Idiom. Es wurde zum Begriff für kurze, chorale drei-oder vierstimmige Posaunenstücke. In Österreich werden diese vornehmlich bei Beerdigungen gespielt. Die Aequale von Beethoven und Bruckner sind die mit Abstand bekanntesten.

William Brade

(* 1560 in England;

† 26. Februar 1630 in Hamburg)



**„Newe außerlesene Paduanen /
Galliarden / Cantzonen / Allmand und
Coranten / so zuvor niemals in Truck
kommen / auff allen Musicalischen
Instrumenten lieblich zu gebrauchen.“**

- 1. Allmand**
- 2. Canzon**
- 3. Paduana; Galliard; Coranta**
- 4. Canzon; Galliard**
- 5. Galliard**

- Allmand („Allemande“): vom französischen Wort für „Deutscher“ ist einer der populärsten barocken Tanzsätze und ein Standardelement der „Suite“
- Canzon („Canzonetta“): war eine populäre italienische Vokalkompositionsart, die sich um 1560 entwickelte und trotz Ähnlichkeiten, in ihrer Art leichter war als die Madrigalkomposition
- Galliard: eine Form des Renaissance-Tanzes
- Paduana (dt.) („Pavane“): eine langsame Form des Renaissance-Tanzes

Violinen: Guido Eva, Huld Hafsteinsdóttir;
1. Cello: Orkan Tekbacak; 2. Cello: Anne Dräger;
3. Cello: Christoph Rode

Musikalische Leitung
Philip Lehmann

**Besuchen Sie uns auch im Internet unter
www.musicfactory21.de**

Wir danken

im Besonderen den Kirchengemeinden der
St.Marien Kirche Hainholz, Luther Kirche und Gartenkirche St.Marien Hannover
für die freundliche und zuvorkommende Unterstützung;
Jakob Lehmann für die Tonaufnahmen;
allen freiwilligen Helfern
und allen Zuschauern, die uns über das letzte Jahr hinweg die Treue gehalten haben!